

Gymnasium: Für die Schulgemeinschaft ist der Raumplan eine „Herzensangelegenheit“

Schüler, Kollegium und Eltern verabschieden Konzept einstimmig

Neustadt (os). Die Schulgemeinschaft hat geliefert: Aus vielen Stunden Arbeit in Besprechungen von Arbeitsgruppen und großen Planungsrunden, Schulbesuchen und Kooperation mit Fachleuten haben Kollegium, Schüler und Eltern wie zugesagt einen Raumplan entwickelt, der als Grundlage für die weiteren Planungen in Sachen Schulgebäude verstanden werden soll. Das 61-seitige Dokument beinhaltet eine umfangreiche Beschreibung wie sich die Beteiligten das Gymnasium zukünftig vorstellen - vielschichtige Begründungen und die Forderung nach einem künftigen „Herzstück“ inklusive. Die Gesamtkonferenz beschloss das Konzept am Donnerstag einstimmig, schon am Freitag lag es der Stadtverwaltung vor.

„Schule braucht Raum zum Gestalten“, sagt Direktor Reinhard Sell. „Wir haben schon sehr detailliert gedacht“, erklärt er, trotzdem sei der Raumplan nicht aufgebläht. Als Beispiel nennt der Schulleiter Klassenräume, auf die zugunsten von vielfältig nutzbaren Gemeinschaftsflächen - sogenannter Marktplätze - verzichtet wurde. Flexible Raumteiler, Regalfächer, PC-Arbeitsplätze Sitzgelegenheiten und Bühnenelemente für kleine Präsentationen sollen diese Bereiche vielfältig

nutzbar machen. Möglichkeiten abseits vom Frontalunterricht, der für die Gestaltung des bisherigen Gebäudes Pate stehen im Fokus. Jahrgangsbereiche sind in Strukturen und Anforderungen ebenso begründet beschrieben wie Schulbibliothek oder Fachräume. Offene Lernlandschaften wünscht man sich am Gymnasium ebenso wie eine gute Anpassung an die Anforderungen von Inklusion.

„Lehrerteamraum“ nennt sich das neue Lehrerzimmer, er soll über Arbeitsplätze und Kommunikationsbereiche verfügen, jedoch nicht mehr als Lehrmittelraum nebengenutzt werden. Ein „Wohlfühlambiente“ soll der Tatsache Rechnung tragen, dass dort viel Zeit verbracht wird. „Wenn wir einen attraktiven Arbeitsplatz bieten, erhöht das auch die Chance auf eine hohe Qualität in Sachen Bildung für unsere Stadt“, so der Schulleiter. Wohlfühlen sollen sich aus Sicht der Verfasser besonders auch die Schüler, die „einen Großteil ihrer Jugend in diesem Gebäude verbringen.“

Über Lärm- und Schallschutz haben sich die Mitwirkenden Gedanken gemacht, sie sollen sich am Bedarf der Schüler mit dem größten Anforderungen dazu orientieren, also an den mit Förderbedarf. Auch über die Einbindungsmöglichkeiten für

außerschulische Nutzer wie Theater- und Konzertkreis oder Arthothek wurde nachgedacht. „Um Schule zu öffnen halten wir so etwas für wichtig“, sagt Sell. Er legt auch Wert darauf, dass er mit seinen Kollegen aus der Schulleitung in Zukunft näher am Geschehen sitzt, nicht wie bisher in einem auch räumlich abgelegenen Trakt. Dort möchte nicht nur Sell den „Herzschlag der Schule spüren können“. Zentraler Punkt des gesamten Raumplans ist eben genau dieses „Herz der Schule“. Zu ihm soll ein Eingangsbereich gehören, der Orientierung bietet

und eine „Willkommenskultur“ erkennbar macht. Die Pausenhalle rechnet die Schulgemeinschaft dazu, ebenso ist eine direkte Anliegerschaft des Fachbereichs Kunst gewünscht. Form, Farbe und Licht sollen auch hier Wohlfühlatmosphäre bieten.

Die Verwaltung lässt das Konzept nun von einem Fachbüro bewerten, Sell erwartet danach weitere Gespräche. Für die Schule steht aber fest, dass der vorgelegte Raumplan sich an Mindestanforderungen bewegt. „Da gibt es keinen Luxus, eher Selbstverständlichkeiten“, so Sell.



Hat wohl ausgedient: Das bisherige Gebäude dürfte den Anforderungen des jetzt verabschiedeten Raumplans für ein künftiges Gymnasium kaum gerecht werden.
Foto: Henri Seitz (Archiv)